Ist der SPIEGEL finanziell, wirtschaftlich und politisch abhängig? Hat er eine bestimmte „Tendenz"? Wieweit beeinflußt er die öffentliche Meinung, insbesondere die Jugend?

Lesen Sie die Neuerscheinung

MARTIN LÖFFLER

Der Verfassungsauftrag der Presse

Modellfall SPIEGEL

112 Seiten. Kart. DM 6,80

Rechtsanwalt Dr. M. Löffler, Stuttgart, der bekannte deutsche Presserechtler, untersucht kritisch die Zeitschrift „DER SPIEGEL", um Antwort auf die aktuelle Frage zu finden: Erfüllt die Presse den ihr vom Grundgesetz erteilten Verfassungsauftrag?

Ferner stellt er die Spiegel-Affäre dar und gibt eine eingehende rechtliche Beurteilung dieser heftig umstrittenen Vorgänge.

Verlag C. F. Müller Karlsruhe

schluß des Brüsseler Ministerrats wieder zurückgenommen werden kann, fand die EWG-Kommission eine merkwürdige Begründung:

Den Lieferanten von unverfälschten Eiprodukten wird der Zugang zum Gemeinsamen Markt verwehrt, „um Störungen im Handel ... zu vermeiden".

FERNSEHEN

IFAGE

Ehe auf Provision

An der Unglücksgrube in Lengede, beim Schatzsuchen im Toplitzsee und während des Big-Lift-Manövers surrten die Kameras eines neuen TV-Unternehmens: Am 1. Oktober tat sich die Deutsche Presse-Agentur (dpa) mit dem European Television-Service (E-Te-S)* der Wiesbadener Internationalen Fernseh-Agentur (Ifage) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, um fortan den Bildschirm-Guckern die letzten Neuigkeiten ins Haus liefern zu können.

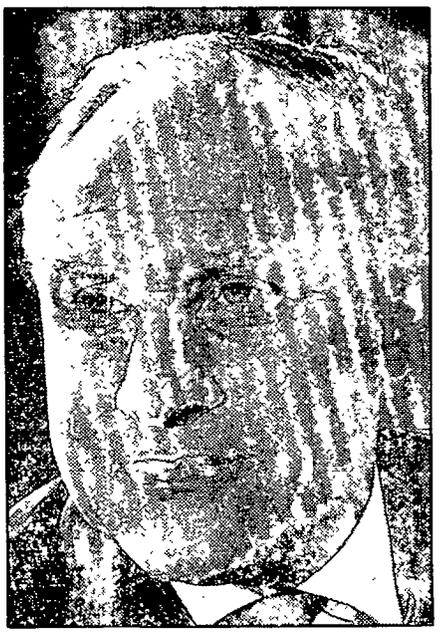
Auf deutschen Bildschirmen werden die Produkte des Fernsehdienstes freilich nur gelegentlich zu sehen sein, denn das Programm ist in erster Linie für ausländische Zuschauer bestimmt.

Mit der Wahl des neuen Geschäftspartners arbeitet die bisher offiziell unabhängige Deutsche Presse-Agentur zum erstenmal öffentlich Hand in Hand mit der Bundesregierung:

▷ Bester Kunde der Internationalen Fernseh-Agentur GmbH ist das Bundespresseamt. Seit Jahren bezieht es von den Wiesbadener TV-Leuten Filmstreifen für Deutschland-Werbung im Ausland.

▷ Die Ifage-Geschäftsanteile liegen zu je 50 Prozent in Händen des Kaufmanns Helmut Wisser und des Filmfachmanns Karl Friedrich Franck.

* Europäischer Fernseh-Dienst.

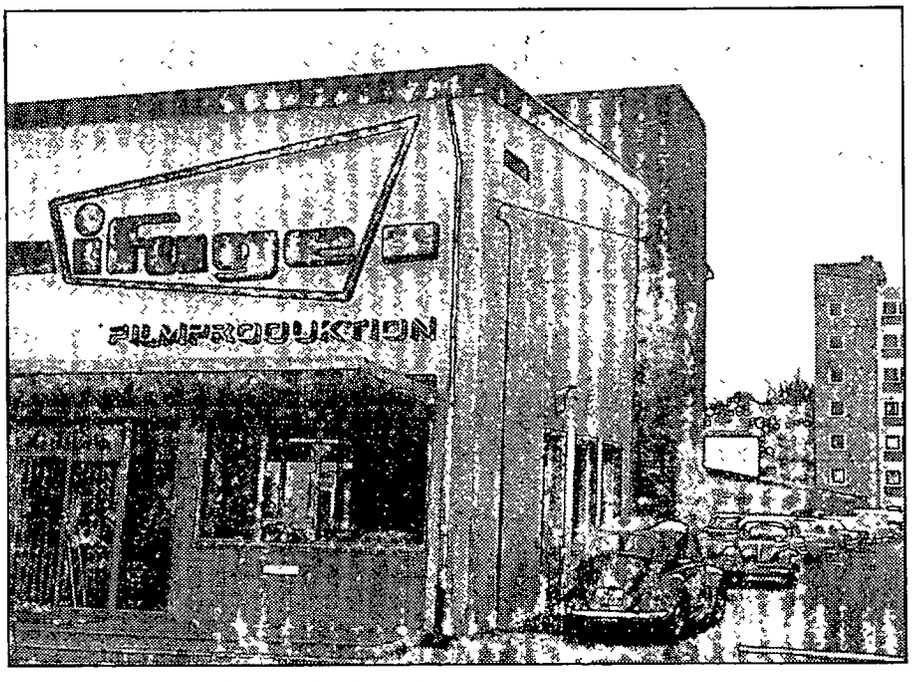


Ifage-Gesellschafter **Franck**
Ein neues Fernseh-Team ...

Franck war bis 1960 Film- und Fernsehreferent im Bundespresseamt, zu dem er auch heute noch fruchtbare Kontakte pflegt.

Geschäftszweck der 1956 gegründeten Internationalen Fernseh-Agentur ist laut Handelsregister: „Die Herstellung, der Vertrieb und die Vermittlung von Fernsehsendungen und Filmen aller Art für die Verbreitung über das Fernsehen und den Film, vorwiegend deutscher Programme im Ausland."

Da sich der Geschäftszweck der Ifage weitgehend mit den Aufgaben des Presse- und Informationsamts der Bundesregierung deckt — das Amt gibt allein in diesem Jahr 49,2 Millionen Mark für die „politische Öffentlichkeitsarbeit ‚Ausland'" aus —, kamen die Wiesbadener Fernsehfilmer mit dem Bonner Informationsbeamten bereits frühzeitig ins Geschäft und wurde bald aktiv-



... kurbelt für Bonn: **Ifage-Zentrale** in Wiesbaden

ster Lieferant Bonner Public-Relations-Auftragsproduktionen.

In der Praxis entwickelten sich zwei Formen der Zusammenarbeit: Entweder vertreibt die Ifage die Filme gegen eine Extraprovision gleich über eigene Kanäle ins Ausland, oder aber sie liefert das bestellte Gut beim Bundespresseamt ab, das dann die Werbesendungen mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes über die konsularischen Vertretungen im Ausland an den Mann bringt.

Die Ifage-Geschäfte gediehen so prächtig, daß Wisser und Franck ihr Arbeitsprogramm 1961 erweitern konnten. Unterstützt von Francks ehemaligem Brotgeber — dem Bundespresseamt, das für den Aufbau eine Starthilfe gab —, hoben sie E-Te-S aus der Taufe. Chefredakteur des Dienstes wurde Gerhard Reiche, den kurz zuvor das Fernsehurteil des Bundesverfassungsgerichtes daran gehindert hatte, bei Konrad Adenauers Freiem Fernsehen die aktuelle Tagesschau zu leiten.

Neben den weniger aktuellen Ifage-Produktionen gingen seither auch regelmäßig die letzten deutschen Neuigkeiten auf 16-Millimeter-Filmen direkt von Wiesbaden aus in alle Welt — zuletzt fünfmal in der Woche. E-Te-S stieg damit — nach den Fernseh-Nachrichten-Abteilungen der Rundfunkanstalten und des Zweiten Deutschen Fernsehens — unter den aktuellen Fernsehdiensten der Bundesrepublik auf den dritten Platz.

Die Deutsche Presse-Agentur, die sich mit ihrer E-Te-S-Ehe einen Platz im Fernsehgeschäft sicherte, war von dem im dpa-Gesellschaftsvertrag verankerten und noch heute geltenden Grundsatz, nach dem sie ihre „Aufgabe unparteiisch und unabhängig von Einwirkungen und Einflüssen durch Parteien, Weltanschauungsgruppen, Wirtschafts- oder Finanzgruppen und Regierungen" zu erfüllen hat, freilich schon zuvor abgewichen.

Seit ihrer Gründung* in Geldnöten, opferte die größte deutsche Wortnachrichten-Agentur schon 1957 einen Teil ihrer Unabhängigkeit.

Am 1. Januar 1957 trat ein Abkommen mit dem Bundesverband der Deutschen Industrie in Kraft, das der Deutschen Presse-Agentur die Abnahme ihres Nachrichtenmaterials durch eine bestimmte Anzahl deutscher Industriefirmen im In- und Ausland garantierte. Die Agentur verpflichtete sich, insbesondere ihren Übersee-Funkdienst weiter auszubauen. Die finanzielle Seite: „Der Gesamtpreis für die Lieferung der dpa-Nachrichtendienste ... beträgt für die Dauer des Vertrages 2 603 000 Mark."

Der Garantievertrag mit der Industrie lief bis zum 31. März 1960. Seitdem werden die Dienste ohne vertragliche Bindungen an die Firmen geliefert.

Aber auch mit der Bundesregierung ging dpa schon früh ein Vertragsver-

* dpa ging am 1. September 1949 aus den drei unter Kontrolle der westlichen Besatzungsmächte entstandenen Nachrichtenagenturen Deutscher Presse-Dienst (dpd, britische Zone), Deutsche Nachrichten-Agentur (Dena, US-Zone) und Süddeutsche Nachrichten-Agentur (Südena, französische Zone) hervor. Ihre Gesellschafter sind die westdeutschen Zeitungsverleger sowie die Rundfunk- und Fernsehanstalten.

IMPORT CHARLES HOSIE HAMBURG 1

EIN GROSSER COGNAC EIN COURVOISIER

hältnis ein. Für die Lieferung der dpa-Dienste an Bundesbehörden im In- und Ausland überweist Bonn noch heute jährlich rund drei Millionen Mark an die dpa-Kasse.

Insgesamt vereinnahmte die Deutsche Presse-Agentur 1962 von den nichtbehördlichen und behördlichen Beziehern für ihre Wort-Dienste rund 18,5 Millionen Mark.

Der jüngste dpa-Kontakt zu Bonn kam schließlich im letzten Sommer über dpa-Bilderdienstchef Hans C. Rumpf und E-Te-S-Chefredakteur Reiche zustande. Nach offiziellen Verhandlungen zwischen der bis dahin nur mit Wort und Photo im Nachrichtengeschäft erprobten Deutschen Presse-Agentur und dem weitgehend von Bonner Aufträgen lebenden Fernsehproduzenten gab Ifage dann am 13. August eine Mitteilung heraus, in der es hieß:

Die beiden Unternehmen seien „übereingekommen, den täglichen Ifage-Fernseh-Nachrichtendienst E-Te-S in Kürze gemeinsam herauszubringen. Diese Zusammenarbeit wird zu einer wesentlichen Erweiterung des E-Te-S-Dienstes durch Errichtung weiterer Außenbüros und Vertriebsstellen in europäischen und überseeischen Ländern führen".

Im September wurde die Ehe durch Vertrag besiegelt: Mit Wirkung vom 1. Oktober stellte E-Te-S seinen Dienst, der zuvor an fünf Tagen der Woche herausgekommen war, auf tägliches Erscheinen um; am gleichen Tage begann die Team-Arbeit von dpa und Ifage.

Grundlage des Abkommens ist eine einfache Arbeitsteilung, die der dpa kaum zusätzliche Kosten, aber den seit Jahren angestrebten Einlaß in die Fernsehbranche beschert: Die Ifage stellt den technischen Apparat zur Verfügung, die dpa ihr Korrespondentennetz.

Was die zehn Ifage-Kameraleute tagsüber ablichten, wird in der folgenden Nacht in Wiesbaden entwickelt, am frühen Morgen im Negativ geschnitten, kopiert und mit einem englischen Begleittext versehen. Vormittags werden die Kopien dann vom Frankfurter Rhein-Main-Flughafen aus in alle Welt geflogen. In den Zielländern können die Filme oft noch an demselben Abend über die Mattscheiben flimmern.

Als Gegenleistung liefern die dpa-Landesbüros in der Bundesrepublik den Ifage-Leuten Informationen und Anregungen. Außerdem soll ein dpa-Redakteur als Koordinator in die Wiesbadener Ifage-Zentrale delegiert werden. Die Auslandskorrespondenten der Deutschen Presse-Agentur sollen der Internationalen Fernseh-Agentur — und damit, ohne es zu ahnen, auch dem Ifage-Hauptkunden, dem Bundespresseamt — melden, welche Fernsehthemen jenseits der deutschen Grenzen am willkommensten sind.

Der zunächst für die Dauer von drei Monaten geschlossene Pakt dpa-Ifage verlangt von den Auslandskorrespondenten aber nicht nur journalistische Qualitäten: Als Handelsvertreter in TV-Filmstreifen müssen sie auch neue Kunden für die Ifage anheuern und mit ihnen Verträge abschließen.

Ein bestimmter Prozentsatz der Vertragssummen wird der Hamburger dpa-Zentrale jeweils als Provision gutgeschrieben.

HOCHSCHULEN

REKTORWAHL

Beinahe harmlos

Ein Amerikaner in Frankfurt hat — im Alleingang und ungewollt — den gewählten Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Professor Heinz Otto Burger, gestürzt.

Der 60jährige renommierte Germanist Burger war 1962 von der Universität Erlangen nach Frankfurt berufen worden. Ende Juli dieses Jahres wählte ihn dort das Universitätskonzil für das Amtsjahr 1963/64 zum Rektor.

Alsbald mokierte man sich im Germanistischen Seminar über Zitate, die politisch versierte Studenten in Schriften Burgers aus der NS-Zeit entdeckt hatten.

Burger hatte im Dritten Reich versucht, die Rassentypologie auf Schrift-

Umstrittener Professor **Burger**
Jauchzend in die Schwerter

steller anzuwenden: „Wenn heute die Gemeinschaft danach strebt, sich nicht mehr so sehr stammesmäßig als vielmehr rassisch zu verstehen, so hat die Literaturwissenschaft dem zu dienen."

Der Akademiker schwärmte auch von dem „germanischen Jüngling", der sich „jauchzend in die Schwerter der Feinde" stürzte, „weil er, da er im freien Überschwang sich dem Tode gäb, das höchste Gefühl des Lebens hatte, das Herrsein selbst noch über den Tod".

Diese Professoren-Schwärmerei war bereits Burgers Studenten in Erlangen geläufig, als Burger dort Rektorwürden bekleidete. Erst in Frankfurt aber wurde der Germanist den Phrasen seiner Vergangenheit konfrontiert. US-Studiker Dick Trexler, frisch promovierter Historiker, fand die Veröffentlichungen Burgers „für einen Wissenschaftler beschämend" und fragte am